

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 16

Rubrik: Humor und Rätsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUMOR UND RÄTSEL



Beim Arzt.

- J weler Gegend hâts ene weh ta
- J der Gegend vom Zürisee

Anekdot

Bekanntlich war Shakespeare nicht allein dramatischer Dichter, sondern auch eine Zeitlang Schauspieler gewesen. Oft trat er als Vertreter dieser oder jener Rolle in seinen eigenen Stücken auf; doch läßt sich heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob seine mimischen Leistungen nur annähernd an seine poetischen hinaufreichten.

Einer alten Theateranekdote zufolge müßte man dies bezweifeln. Die Truppe, der Shakespeare angehörte, veranstaltete eine Vorstellung des «Hamlet», in welcher der Dichter den Geist des verstorbenen Königs darstellte. Das Parterre war mit seinen Leistungen höchst unzufrieden und höhnte Shakespeare in gräßlicher Weise aus. Da rächte sich der Dichter durch einen launigen Einfall. Er hielt mitten in der Rede inne und sagte:

«Wenn man mit mir nicht zufrieden ist, will ich lieber meinen Geist aufgeben.»
Von diesem Moment an war der Beifall auf seiner Seite.

Prompte Abwehr. Ein Vater kam auf dem Sonntagsspaziergang mit seinem Bubli in ein Restaurant, darinnen ein Mann mit einem Prachtsexemplar von einem Kopf sitzt. Das Buebli hat noch nie etwas derartiges gesehen und startet den Mann unverwundbar an. Plötzlich sagt dieser: «Warum lugisch mi so a, mues i di fressä?» Daraufhin antwortet der Kleine: «Schluck z'erscht der Ander abel!»

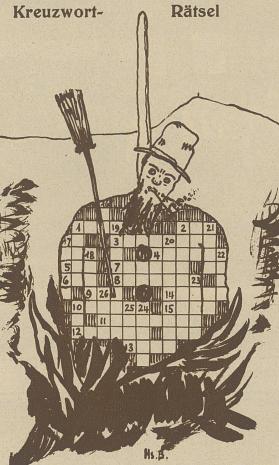
Eine Berner Liebeserklärung. Meitschi zum gegenübersitzenden Anbetern: «Los, Chrigu, wenn d'mi gärn hest, so säg's grad use, aber verdräck mer ned geng's Förte, du Läu.»

Appenzellerwitz. An der Pariser Weltausstellung war eine Maschine. «Oben warf man das Heu hinein und unten kam die Milch heraus,» sagte einer zu Sepatoni. Und dieser: «Weerd au willsgott nüd wohr see! Händ-r-s selber gschée?» — «Gewiß, ich sah es selbst, ich stand ja dabei.» — «Ebe, i ha's doch teenkt, es mües e Chue deby gsee see.»

Immer Geschäft. Ein 80jähriger Jude liegt auf dem Sterbebett und wird in seinen letzten Stunden noch von einigen Geschäftsfreunden besucht. Levy fragt ihn, ob er denn nicht gerne noch einige Jährlein leben würde. «Doch,» erwiderte der Sterbende, «aber wenn mi der Herrgott kann habe zu 80, warum soll er mi nehme zu 90?»

Literarisch gebildet. Z kommt nach den Ferien zum ersten Male an den Stammtisch. Er ist anscheinend nicht ganz befriedigt von dem Aufenthalt in einer weltentlegenen Alphütte. «Wissen Sie, so vier Wochen, da stirbt man vor Langeweile. Man muß halt zur Einsamkeit ein gewisses Verhältnis haben, wie zum Beispiel Nietzsche in Sils Maria.»

Y: «Ja, warum haben Sie denn sich nicht so eine mit hinaufgenommen?»



Bedeutung der Wörter:

a) wagrecht:

1. Jahreszeit
2. Nach Bern fährt man ... Olten
3. Er sah schon bei der ersten Böggverbrennung gelassen zu
4. Geschlechtsname einer Frauensperson, aus Meyers Werk, die auch im Sechselkundenumzug zu finden ist
5. Männlicher Vorname
6. Für wessen Erhaltung ist die Natur immer sehr besorgt?
7. Nordische Insel
8. Er liebte die hübsche Fides
9. Ein Hauptwort, das, wenn ihm ein weiblicher oder ein männlicher Artikel vorgesetzt wird, stets ein Gewässer bezeichnet
10. Eine stadtzürcherische Zunft
11. Wovon wir stets unläuert sind
12. die sich nachts begegnen
13. Sie liebt sumpfige Gegenden
14. Bäuerliches Werkzeug
15. Kleiner als ein Mollekül

b) senkrecht:

1. Hohlmaß
2. Vulgarer Ausdruck für „entfliehen“
3. Ein Wort, das ein „Gwundriger“ immer auf der Lippe hat
4. Eine besondere Art Erde
5. Gebräuchl. Bezeichnung für den Liebhaber eines Mädchens
6. Er leitet die Schiffe sicher über gefährliche Stellen
7. Bezeichnung für den Zürichbieter
8. 20. Ital. Geschlechtsname, den ein sog. „Großer“ trug
9. Ausdruck für den Betrag, den der Nennwert einer Goldsorte übersteigt
10. Tageszeit im Zürcher Dialekt
11. Haarfarbe
12. Vorname einer bekannten Zürcher Dichterin
13. Immergrüne Pflanze
14. Werkzeug, das der Bauer nach dem Pflügen braucht

Auflösung des Silben-Kreuzworträtsels aus Nr. 15

A	ME	RI	KA	KU	NI	GUN	DE
RI		GA	ME	RA	SCHE		LI
ZO	LA		RAD	MAN	TEL	MU	RI
NA	GE	TIER		CHER		MU	SE UM
			GAR	CON	BA	SEL	
MOR	GAR	TEN		MUH		MAN	TU A
TA	TEN		NU	ME	RO		BE LA
DEL		BU	BI		SI	NE	BAS
LA	VOI	SI	ER		NE	BEL	WET TER

Auflösung des Diamant-Rätsels aus Nr. 15

G			
E	R	Z	
G	L	A	T
K	A	U	S E N
H	G	B	U T T E
GRAUB	U	E	N D E N
S K I R	E	N N E N	
B E R N	I	N I N A	
E I D	A	M	
L E U	N		



J. KELLER & Cie.
INNENDEKORATION
BAHNHOFSTRASSE -
PETERSTRASSE
ZURICH